

Skandale nur die Spitze des Eisbergs

Die Lebensmittelskandale der letzten Monate und Jahre haben es gezeigt: Wenn der Verbraucher beim Einkauf nicht auf die Qualität achtet, kann dies auch die Gesundheit gefährden. Salmonellen, Gammelfleisch und BSE-Skandale zeigen, nicht nur der Preis auch die Qualität sollte mitentscheidend sein. Konsumenten bestimmen jedoch durch ihr Kaufverhalten selbst, was in Massen auf den Tisch kommt und was gegessen wird. Wenn wir als Konsumenten beim Einkauf unseres Sonntagsbratens auf Fleisch aus tiergerechter Haltung bestehen, werden sich langfristig auch die Lebensbedingungen der Tiere ändern. Fragen Sie deshalb nach der Herkunft des Fleisches oder achten Sie auf Gütesiegel.

Umdenken hilft



Um den Kreislauf zu unterbrechen hilft nur ein Umdenken der Konsumenten:

Qualität ist wichtiger als der Preis. Fragen Sie nach der Herkunft der Produkte und kaufen Sie nur Ware aus der Region oder aus bäuerlicher Haltung.

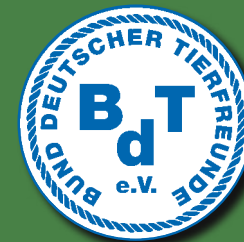
Es muss nicht immer Fleisch sein. Suchen Sie nach Alternativen. Mit jedem Fleisch-freien-Tag wird der Billigmarkt für Nutztiere für Profiteure uninteressanter. Und Tierleid wird gemildert.

Der Eiermarkt hat gezeigt, dass Konsumenten eine große Macht haben. Nach jahrelangen Protesten haben sich inzwischen Eier aus Bio- oder Freilandhaltung immer stärker durchgesetzt. Die grausame Käfighaltung ist zwar noch nicht ausgerottet, doch ist sie auf dem Rückzug.

Helfen Sie uns Helfen

Werden Sie Mitglied beim **Bund Deutscher Tierfreunde e.V.**

Am Drehmanns Hof 2
47475 Kamp-Lintfort
Tel: 028 42/92 83 20
Fax: 028 42/92 83 220



Aktuelle Videos zum Thema finden Sie auch im Internet auf unserer Seite:

www.Bund-Deutscher-Tierfreunde.de

Man ist was man isst

Tierschutz ist auch Verbraucherschutz

Tipps für Konsumenten



www.Bund-Deutscher-Tierfreunde.de

Verbraucher haben die Macht

Wir Konsumenten haben die Macht an der Kasse. Fragen Sie an der Fleischtheke im Supermarkt nach Fleisch von Tieren aus tiergerechter Haltung. Fragen Sie nach Produkten aus der Region. Nur die Massennachfrage nach billigen Produkten führt zu einer Massenproduktion auf Kosten der Tiere. Wir haben die Möglichkeit dies zu ändern – wenn wir als mündige Konsumenten handeln

- ▶ Qualität ist wichtiger als der Preis (Es ist billiger als Sie denken)
- ▶ Fragen Sie nach der Herkunft der Produkt und kaufen Sie nur Ware aus der Region oder aus bäuerlicher Haltung.
- ▶ Es muss nicht immer Fleisch sein. Suchen Sie nach Alternativen. Mit jedem Fleischfreien Tag wird der Billigmarkt für Nutztiere für Profiteure uninteressanter.
- ▶ Kaufen sie Produkte mit Bio – Siegel, aber lassen Sie sich von den psychologisch ausgefeilten Tricks der Werbeunternehmen nicht täuschen. Nicht überall wo Bio draufsteht ist auch Bio drin.

Beim Einkauf an Tierschutz denken

Tierschutzgerechtes Einkaufen ist gar nicht schwer. Es würde sich schon viel ändern, wenn Konsumenten konsequent nach der Herkunft von Produkten fragen. Nicht nur an der Fleischtheke im Supermarkt oder beim Eier-Kauf. Viele Produkte in den Regalen – etwa Nudeln – enthalten häufig versteckte Eier aus Käfighaltung. Und natürlich kann jeder Verbraucher auch bei einem Restaurantbesuch nach der Herkunft des Fleisches oder der Eier fragen. Steter Tropfen höhlt den Stein – ganz besonders im Tierschutz.

Auch beim Kauf von Kosmetika sollte gezielt nach tierversuchsfreien Produkten gefragt werden. Informationen über Biosiegel und tiergerechte Ernährung finden sich auf vielen Seiten im Internet. Eine Übersicht über die Bio-Siegel beispielsweise unter www.bio-siegel.de.

Die Fakten

In Deutschland leben rund 13 Millionen Rinder, 50 Millionen Legehennen, 54 Millionen Masthühner, 27 Millionen Schweine, 10 Millionen Puten, 2,6 Millionen Enten, 400.000 Gänse, 22 Millionen Kaninchen, an die 3 Millionen Schafe, 160.000 Ziegen und eine unbekannte Zahl von Fischen.

Kein Fleisch aus Massentierhaltung

Viele Millionen Tiere leiden in zu kleinen Käfigen und Ställen nur damit „billiges“ Fleisch auf den Markt kommt.

Schweine: Die Schweinemastverordnung verlangt für Schweine zwischen 85kg und 110 kg nur 0,65 qm. Das sind für drei Tiere zwei Quadratmeter. Einem Schwein der „Extraklasse“ werden 0,85 m² zugestanden. 27 Millionen Schweine vegetieren unter derartigen Bedingungen.



Hühner: Und noch immer leben Hühner auf „praktischen“ Drahtrosten bei künstlichem Licht auf gerade mal 450 cm² dahin (Kaum größer als ein Blatt Papier!). 50 Millionen Legehennen sind Opfer dieser Praxis



Huftiere: In viel zu kleinen Boxen und auf Vollspaltböden werden Huftiere gehalten, so dass sie nicht die Möglichkeit haben, sich umzudrehen oder hinzulegen. Oft bleiben die Rinder in den 18-22 Monaten ihrer Mastzeit mit den Hufen in den Spalten stecken, stolpern, manche brechen sich die Beine. In der »Einzelhaft« erleiden die Rinder, die Herdentiere sind, schwere psychische Qualen. 13 Millionen Rinder leiden unter diesen Bedingungen.



Puten: Noch vor wenigen Jahren war der Verzehr von Putenfleisch eine Ausnahme. Dann entdeckte die Geflügelwirtschaft einen neuen Markt. Durch diverse Fleischskandale, wie BSE oder Schweinepest begünstigt, wurde Geflügelfleisch immer begehrt und die Nachfrage stieg im Laufe von zehn Jahren um das Fünffache. 10 Millionen Puten werden heute in Massenbetrieben gezüchtet.



Gänse: Und lediglich jede achte Gans kommt aus Deutschland. Die anderen wurden vor allem aus Ungarn und Polen importiert. Rupfen bei lebendigem Leib oder Zwangsmast für die Fettlebergewinnung gehören zum Alltag. 400.000 Gänse fristen unter diesen Bedingungen ihr Leben.



Kaninchen: Videodokumente belegen, unter welchen katastrophalen Bedingungen Kaninchen für die Fleischproduktion gemästet werden. Auf den Bildern ist zu sehen, wie Kaninchen dicht an dicht gedrängt in winzigen Käfigen auf Gitterböden gehalten werden. Außerdem zeigen die Aufnahmen Verletzungen und Verhaltensstörungen wie zum Beispiel kannibalisches Ohren- und Schwanzabbeißen. In riesigen Zuchtanlagen leiden die Tiere vor sich hin und warten auf den Schlachttag. Nach nur wenigen Monaten Mast werden die Nager getötet. 22 Millionen Kaninchen sind von diesem Schicksal betroffen.



Videos zu den verschiedenen Halteformen und zur dramatischen Lage in vielen Ställen können Sie auf unserer Internetseite www.Bund-Deutscher-Tierfreunde.de sehen.